Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 10

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus aller Welt

Westdeutscher Textilaußenhandel in der Liberalisierung

Von Dr. Hermann A. Niemeyer.

Der Textilaußenhandel der Bundesrepublik hat sich besser entwickelt, als es nach manchen Voraussagen zu erwarten war. Die Warnungen vor einer überhasteten Liberalisierung war offenbar übertrieben. Die westdeutsche Textilkonjunktur des 1. Halbjahres 1953 mit einem Spitzenproduktionsvolumen spricht dafür, daß die erhöhten Halb- und Fertigwareneinfuhren keine unerträgilchen Störungen in den heimischen Industrien hervorgerufen haben. Außerdem ist es ein ganz natürlicher Vorgang, wenn sich Auslandslieferanten mit Vorliebe um einen Markt bewerben, der Rekordumsätze aufzuweisen hat, und ebenso ist ein solcher Zustrom in einer Hochkonjunktur am besten zu verdauen.

Gestiegener Einfuhrüberschuß.

Die Statistik besagt folgendes über die Textilbilanzen des 1. Halbjahres 1953 und der gleichen Zeit der beiden Jahre zuvor (in Millionen DM):

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß
1. Halbjahr 1951	1 689,5	530,3	1 159,2
1. Halbjahr 1952	1 236,6	538,3	698,3
1. Halbjahr 1953	1 423,1	509,3	913,8

Die Einfuhr hat sich gegenüber 1952 um rund 186 Millionen DM erhöht, die Ausfuhr um rund 29 Millionen DM vermindert; der Einfuhrüberschuß ist demnach um 215 Millionen DM auf rund 914 Millionen DM gestiegen. Dieser Passivsaldo an sich kann heute nicht mehr erschrekken; die Situation der westdeutschen Zahlungsbilanz hat sich soweit gebessert, daß die für Wirtschaft und Währung verantwortlichen Stellen sich schon um eine Bremsung der Devisenüberschüsse (abgesehen vom Dollarraum) durch größere Einfuhren bemühen, da die Einschränkung der Ausfuhren nicht diskutabel erscheint. Insofern hat sich die Lage gegenüber 1951 völlig umgekehrt; der damalige Einfuhrüberschuß der Textilbilanz von 1159,2 Millionen DM (bei freilich ungeheuerlichen Rohstoffpreisen) in einer schlechten Devisenverfassung konnte bedenklich stimmen. Heute dagegen drängt der westdeutsche Gold- und Devisenbestand zu einem freieren Währungsaustausch, zumal die Liberalisierung des Handelsverkehrs zwischen den OECE - Ländern fast am Ende des Lateins angelangt ist.

Halb- und Fertigwareneinfuhr 6% des Industrieumsatzes.

Kritiker der Liberalisierung werden an einzelnen Positionen des Textilaußenhandels ihre Sonde ansetzen. Die Steigerung der Rohstoffeinfuhr im 1. Halbjahr 1953 auf gut 1 Milliarde DM (1. Halbjahr 1952 rd. 964 Millionen DM) wird zwar niemanden stören; das 2. Halbjahr wird nach aller Erfahrung bei stetiger Konjunktur noch höhere Importe ausweisen. Die Halb- und Fertigwareneinfuhren aber sind eine Konkurrenz der heimischen Industrie. Hier werden wahrscheinlich schärfere Maßstäbe angelegt. Die Einfuhr von Gespinsten stieg um 80% auf fast 173 (96) Millionen DM, die der Fertigwaren um über 40% auf rund 248 (176) Millionen DM. Mit diesem (im Volumen noch größeren) Zustrom, so könnte man sagen, sei die fortschreitende Liberalisierung erkauft worden. Vergleicht man damit aber die Umsätze der Textil- und Bekleidungsindustrie, die im 1. Halbjahr 1953 allein in den Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten rund 7,3 (6,8) Milliarden DM ausmachten, so betrug die gesamte Halb- und Fertigwareneinfuhr noch nicht einmal 6 (4) % dieses Umsatzes. Das ist alles andere als eine Ueberflutung, zumal dem Einfuhranstieg an Garnen und Geweben um etwa 150 Millionen DM ein gleichzeitiges Umsatzwachstum um 500 Millionen DM gegenüberstand, das sich zum Teil wieder aus der Verarbeitung fremder Spezialgespinste und -gewebe ergab.

Schwächster Posten: die Gewebeausfuhr.

Leider hat die Textilausfuhr in der entscheidenden Position enttäuscht. Zwar ist der Export an Rohstoffen im 1. Halbjahr 1953 auf über 76 (rund 64) Millionen DM, an Halbwaren auf fast 71 (rund 64) Millionen DM und an Enderzeugnissen (Wirk- und Strickwaren, Bekleidung usw.) um 30% auf über 63 (rund 49) Millionen DM gestiegen, was wegen des hohen Veredelungsgrades der letzten Gattung besonders zu begrüßen und zum Teil der Liberalisierung zu danken ist. Aber die Ausfuhr von Vorerzeugnissen (Geweben), von jeher das Schwergewicht des Textilexportes, ist um über 20% auf rund 299 (fast 377) Millionen DM gesunken; der Ausfuhrüberschuß hat sich hier auf 121 (260) Millionen DM ermäßigt. Das ist der schwächste Posten der Textilbilanz, den der Preisdruck allein nicht erklärt. Jedoch fällt seine Schwäche nicht der Liberalisierung zur Last, sondern umgekehrt ist deren Rückschlag in einer Anzahl Absatzländern veranwortlich. Darüber hinaus hat der verschärfte Weltmarktwettbewerb in Stapelwaren hier seine Spuren hinterlassen, vielleicht auch im gewissen Grade die hohe Inlandskonjunktur. Diese mag alles andere als ein Zuckerlecken sein, sie ist auf alle Fälle mit weniger Aufwand und Risiken behaftet als der Export. Die alten Exporteure lassen sich durch Konjunkturschwankungen gewiß nicht in der Pflege alter und in der Erkundung neuer Märkte beirren; mancher jüngere Fabrikant indes, dem die Welt noch nicht genügend vertraut ist, geht lieber den Weg des geringsten Widerstandes. Auf diesem Konto des Opportunismus wird höchstwahrscheinlich auch ein Teil der Einbußen in der Gewebeausfuhr zu buchen sein.

Amerikanischer Rayonprotektionismus?

Das amerikanische Schatzamt hat die überraschende Erklärung abgegeben, daß eine Untersuchung darüber eingeleitet wird, ob nicht die schweizerischen, belgischen und italienischen Viskosefabrikanten ein Dumping auf dem amerikanischen Markt betreiben. Diese Mitteilung überrascht besonders in einem Moment, wo die amerikanische Rayoneinfuhr andauernd zurückgeht und geradezu Tiefenrekorde aufweist. Allein im Mai ist die Kunstfaereinfuhr der Vereinigten Staaten um 47% gegenüber dem vorangegangenen Monat zurückgefallen, und für den von der Statistik bisher erfaßten Jahresabschnitt ergibt sich eine Totalminderung um 36%.

Andererseits ist die eigene Rayonerzeugung, die entsprechend der internationalen Entwicklung ebenfalls im Vorjahre stärker zurückgefallen ist — monatsdurchschnittlich wurden 1952 31 300 t herausgebracht gegen-

über 36 200 t im Vorjahre und 36 100 t im Jahre 1950 —, im laufenden Jahre wieder stärker angestiegen, sie erreichte im ersten Semester 209 400 t gegenüber 167 400 t im gleichen Vorjahresabschnitt, und die Fabriken sind neuerlich zu rund 80% ihrer Kapazität ausgenützt. Daß gerade in einem solchen Moment Anschuldigungen gegen ausländische Lieferer erhoben werden, überrascht doppelt.

Hiefür wird von offiziöser amerikanischer Seite ausgeführt, daß nach angeblich überprüften Fakturen folgende Importpreise im Sommer festgestellt wurden:

Einfuhr aus Belgien 32,3 Cents das Gewichtspfund;
Einfuhr aus der Schweiz 30,1 Cents das Gewichtspfund;
Einfuhr aus Italien 28,7 Cents das Gewichtspfund.

Da nun darauf schon die Einfuhrabgaben, 15% ad valorem, die Transport- und Versicherungskosten lagern, so muß der Durchschnittsnettowert der Einfuhrware mit etwa 24 Cents je lb., fob Europahafen, angenommen werden. Demgegenüber aber muß der Durchschnittspreis für Viskose in diesen Produktionsländern mit 32,5 Cents je lb. angenommen werden, und diese Differenz zwischen dem Inlandspreis und dem den Amerikanern angebotenen Exportpreis fob Europahafen ist es, die den Gegenstand der amerikanischen Untersuchung bilden soll. In den Vereinigten Staaten selbst wird Viskose im Durchschnitt zu 34 Cents je lb. angeboten.

Soweit die amerikanische Auffassung zu dieser Sache, die naturgemäß nicht verfehlen wird, in den drei betroffenen Ländern, aber sicher auch darüber hinaus in anderen Rayon erzeugenden und exportierenden europäischen Ländern, eingehende Aufmerksamkeit zu erregen. Es bleibt vor allem den Exporteuren selbst vorbehalten, die Sachlage zu prüfen, doch werden gewiß auch, sofern die amerikanischen Vorstellungen amtlichen Charakter annehmen sollten, die zuständigen amtlichen Stellen den Sachverhalt zu untersuchen und abzuklären haben, da die von amerikanischen Rayonkreisen eingeleitete Aktion offenbar einen Versuch darstellt, eine Art Protektionismus zu schaffen. Die amerikanischen Viskoseerzeuger waren produktionstechnisch im Vorjahre genau so getroffen wie ihre europäischen Kollegen, und da sich nun erst mit den Bilanzen auch die ungünstige finanzielle Auswirkung abzeichnete, haben sie in ihrem ersten Aerger nach einem Sündenbock gesucht und glauben, diesen in einem Dumping gefunden zu haben. Von einer solchen Feststellung aber bis zum Ruf nach Protektionismus ist nur ein sehr kleiner Schritt, und deswegen werden sich nicht nur die Erzeuger Belgiens, der Schweiz und Italiens, sondern auch der übrigen Länder gegen solche Tendenzen wehren müssen. Im übrigen müssen die oben angeführten Preise, die das «Textile Organone» widergibt, mit der gebotenen Vorsicht aufgenommen werden, uns selbst scheinen sie nicht ganz zu stimmen. lst.

Industrielle Nachrichten

Betriebsvergleiche in der schweizerischen Textilindustrie

Das Instrument des Betriebsvergleiches als umfassende Rationalisierungsgrundlage ganzer Wirtschaftszweige ist von der neuzeitlichen Betriebswirtschaftslehre entwickelt worden. Wenn die Praxis innert kurzer Frist begonnen hat, von diesem Instrument Gebrauch zu machen, dann zeugt dies zweifellos von dessen bedeutendem konkreten Wert.

Betriebsvergleiche haben zum Ziel, den beteiligten Unternehmern zu zeigen, wo und wie sie in ihren Betrieben rationalisieren können. Mit dem Mittel des Betriebsvergleiches wird dem einzelnen Teilnehmer dargelegt, wie sich der Wirtschaftlichkeitsgrad seiner Unternehmung gegenüber demjenigen anderer Betriebe seiner Branche präsentiert. Dem Unternehmer steht es also nicht nur wie bisher offen, die Entwicklung der Wirtschaftlichkeit seines eigenen Betriebes zeitlich zu verfolgen und zu überwachen, sondern er erhält darüber hinaus die Möglichkeit, das Niveau seiner Wirtschaftlichkeit mit demjenigen seiner Konkurrenzbetriebe zu vergleichen. Wenn er aus dem Betriebsvergleich entnimmt, daß die Wirtschaftlichkeit seines Betriebes in einem oder mehreren Belangen zu wünschen übrig läßt, dann bedarf der Betriebsvergleich keiner weiteren Rechtfertigung. Und in welcher Unternehmung gäbe es nichts mehr zu verbessern!

Selbstverständlich steht und fällt der Wert des Betriebsvergleiches mit dem Maß der von ihm gebotenen praktischen Erkenntnisse. Wenn wir oben festgestellt haben, der Vergleich unterrichte den Unternehmer über die Wirtschaftlichkeit seines Betriebes gegenüber Konkurrenten, dann verstehen wir «Wirtschaftlichkeit» als Sammelbegriff. Im einzelnen beleuchtet der Betriebsvergleich in der Industrie etwa folgende Gebiete:

a) Kosten der verschiedenen Fabrikationsprozesse (Kostenstellen) } Kostenvergleich
b) Kosten der administrativen und acquisitorischen Tätigkeit (Verwaltung und Verkauf) } Kostenvergleich
c) Produktivität der einzelnen Fabrikationsprozesse (Produktivitätsvergleich)
d) Finanzierungsstruktur des Gesamtbetriebes (Bilanzvergleich)
e) Rentabilitätslage des Gesamtbetriebes und deren Verursachung durch die einzelnen Betriebsteile oder Produktgruppen (Erfolgsvergleich)
f) Selbstkostenrechnung einzelner repräsentativer Artikel (Artikel- oder Produktevergleich)
g) Repräsentative Verhältnisgrößen, z.B. Häufigkeit des Kapitalumschlags, Pro-Kopf-Investitionen, Debitoren-Zahlungsfrist (Kennziffernvergleich).

Welche der obgenannten Vergleichsarten im konkreten Fall im Vordergrund stehen, hängt ganz von der Zielsetzung des jeweiligen Betriebsvergleiches ab.

Das Betriebswissenschaftliche Institut an der ETH führt seit einer Reihe von Jahren eine Anzahl solcher Betriebsvergleiche in verschiedenen Wirtschaftsgruppen durch. Einige dieser Betriebsvergleiche entfallen auf die Textilindustrie. Durch Betriebsvergleiche erfaßt sind gegenwärtig (in % der gesamtschweizerischen Zahl der Webstühle je Branche):

Baumwollwebereien (Roh-, Bunt- und Feinsektor) Betriebsvergleich seit 1946	rund 50% aller Stühle;
Seidenwebereien Betriebsvergleich seit 1952	rund 60% aller Stühle;
Wolltuchfabriken (ohne Kammgarnwebereien) Betriebsvergleich seit 1953	rund 40% aller Stühle;

Die Zahlen zeigen, daß schon große Teile der schweizerischen Textilindustrie die praktische Bedeutung des Betriebsvergleiches auf vollständig freiwilliger Basis erkannt haben und von ihm Gebrauch machen.

Welches sind nun die speziellen Zielsetzungen des Betriebsvergleiches in unserer Textilindustrie? Es sind im wesentlichen deren zwei: